

Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse der Absolventenbefragung 2008 für das Fach Wirtschaftsinformatik

1. Anzahl und Strukturmerkmale der befragten Absolventen¹

Im Prüfungsjahr 2007 (Wintersemester 2006/2007 und Sommersemester 2007) haben im Fach Wirtschaftsinformatik insgesamt 147 Studierende ihr Studium erfolgreich beendet. Davon waren 44 Diplomabschlüsse (*Prüfungsjahr 2006: 44*)², 38 Masterabschlüsse (*Prüfungsjahr 2006: 28*) und 56 Bachelorabschlüsse (*Prüfungsjahr 2006: 21*). Zudem wurden neun Promotionen abgeschlossen (*Prüfungsjahr 2006: zwölf*). Der Frauenanteil unter den Diplom- und Masterabsolventen lag bei elf Prozent (*Prüfungsjahr 2006: acht Prozent*). Unter den Promovierten war im Prüfungsjahr 2007 keine Frau (*Prüfungsjahr 2006: eine*). Die mittlere Fachstudiendauer (Median) der Diplomabsolventen betrug 11,25 Semester.

Die zweite flächendeckende Absolventenbefragung der WWU wurde von Oktober 2008 bis Januar 2009 durchgeführt. Dabei wurden zunächst 125 Absolventen kontaktiert, wobei von 119 Absolventen gültige Adressen ermittelt werden konnten. An der Absolventenbefragung haben sich 57 (*Befragung 2007: 31*) Wirtschaftsinformatiker beteiligt, davon 26 mit Diplom-, 18 mit Master-, zehn mit Bachelorabschluss und drei mit abgeschlossener Promotion (*Befragung 2007: 22 Diplom, fünf Master, zwei Bachelor, zwei Promotion*). Dies entspricht einer Netto-Rücklaufquote von 47,9 Prozent (*Befragung 2007: 36,5 Prozent*).³ Aufgrund der geringen Fallzahlen bei den Absolventen mit abgeschlossenem Bachelor bzw. mit Promotion, bezieht sich die folgende Auswertung ausschließlich auf die Absolventen des Diplom- und des Masterstudiengangs.

Zum Zeitpunkt des Abschlusses ihres Studiums waren die an der Befragung teilnehmenden Studierenden⁴ durchschnittlich (Median) 26,4 Jahre alt (*Befragung 2007: 26,2 Jahre*) und hatten 11,0 Fachsemester (*Befragung 2007: 9,4*) (Median) studiert. Die durchschnittliche Abschlussnote der Befragungsteilnehmer lag bei 2,1 (*Befragung 2007: 2,1*). Sieben Prozent der Absolventen (*Befragung 2007: 19 Prozent*) hatten im Vorfeld des Studiums bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen.

Zum Zeitpunkt der Befragung – also etwa ein bis zwei Jahre nach Studienabschluss – waren 94 Prozent der Absolventen ledig (*Befragung 2007: 73 Prozent*); 66 Prozent gaben jedoch an, in einer festen Partnerschaft zu leben (*Befragung 2007: 42 Prozent*). In keinem der Haushalte der Befragungsteilnehmer lebten zu jenem Zeitpunkt Kinder (*Befragung 2007: ein Haushalt*). Von den Befragungsteilnehmern waren neun Prozent weiblich (*Befragung 2007: vier Prozent*). Damit lag der Frauenanteil der Befragungsteilnehmer knapp unter dem der Grundgesamtheit.

¹ Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit dieses Berichts wird die männliche Form verwendet. Darin ist das weibliche Geschlecht mit einbezogen.

² Die kursiven Werte in Klammern geben den jeweiligen Wert aus der Vorjahresbefragung (bzw. aus dem vorherigen Prüfungsjahr) an. Sind keine Vorjahreswerte angegeben, so ist das Item entweder nicht mit der Befragung 2007 vergleichbar, die Frage ist neu hinzugekommen oder bei der Vorjahresbefragung lagen nicht genügend Antworten für eine Auswertung vor.

³ Zur Anlage und Durchführung der Befragung wird auf den Methodenbericht verwiesen.

⁴ Die Begriffe Befragungsteilnehmer, Absolventen und Befragte werden im Nachfolgenden synonym verwendet und beziehen sich auf die jeweils gültige Fallzahl bei den einzelnen Fragestellungen.

2. Stellensuche

Neun von zehn Absolventen haben im Anschluss an ihr Studium eine Stelle gesucht (*Befragung 2007: 78 Prozent*). Von ihnen begannen 38 Prozent (*Befragung 2007: 48 Prozent*) bereits vor Beendigung des Studiums mit der **aktiven Stellensuche**. Etwas mehr als ein Drittel der Befragten nahm die Stellensuche ungefähr zum Zeitpunkt des Abschlusses auf (35 Prozent; *Befragung 2007: 38 Prozent*). Etwa jeder vierte Absolvent begann nach Studienende mit der Stellensuche (27 Prozent; *Befragung 2007: 14 Prozent*).

Von denjenigen Absolventen, die sich nicht auf Stellensuche begaben (absolut fünf Studierende; *Befragung 2007: sechs Studierende*), begannen 60 Prozent mit einer Promotion bzw. mit einem weiteren Studium (*Befragung 2007: 33 Prozent*). Die verbleibenden beiden Absolventen (40 Prozent) fanden eine Beschäftigung ohne zu suchen (*Befragung 2007: 67 Prozent*).

Die Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen war die von den Absolventen mit Abstand am **häufigsten genutzte Bewerbungsstrategie** (Mehrfachnennungen möglich). Nahezu drei Viertel der Absolventen (74 Prozent) bemühten sich auf diese Weise um eine Beschäftigung (*Befragung 2007: 81 Prozent*). 44 Prozent der Befragungsteilnehmer versuchten, mit der Hilfe von Freunden, Bekannten oder Kommilitonen eine Stelle zu finden und 38 Prozent bemühten sich mit einer Initiativbewerbung um eine Beschäftigung (*Befragung 2007: 57 Prozent*).⁵ Andere Bewerbungsstrategien basierten auf dem Angebot eines Arbeitgebers (29 Prozent; *Befragung 2007: 29 Prozent*), Praktika während des Studiums (27 Prozent; *Befragung 2007: 29 Prozent*) sowie der Nutzung von Firmenkontaktmessen (21 Prozent). Zwölf Prozent der Befragten gaben an, Kontakte/Beziehungen von Eltern oder Verwandten bei der Jobsuche genutzt zu haben.⁵ Alle anderen Bewerbungsstrategien wurden von weniger als zehn Prozent der Befragungsteilnehmer genutzt.

Die Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen kann laut Aussage der Absolventen als **erfolgreichste Bewerbungsstrategie** betrachtet werden. 41 Prozent der Absolventen fanden auf diesem Wege eine Beschäftigung (*Befragung 2007: 48 Prozent*). Jeweils 13 Prozent der Absolventen waren mit ihrer Initiativbewerbung (*Befragung 2007: 14 Prozent*) bei der Beschäftigungssuche erfolgreich bzw. wurden von einem Arbeitgeber rekrutiert (*Befragung 2007: 19 Prozent*) oder konnten durch ein während des Studiums geleistetes Praktikum (*Befragung 2007: zehn Prozent*) bzw. mit der Hilfe von Freunden und Bekannten eine Stelle finden.⁵ Bei zwei Absolventen führte der Besuch einer Firmenkontaktmesse zu einer Beschäftigung und ein Befragungsteilnehmer sagte aus, mit Hilfe seiner Abschlussarbeit eine Stelle gefunden zu haben. Alle anderen Bewerbungsstrategien blieben – wie auch schon in der Vorjahresbefragung – ohne Erfolg.

Durchschnittlich betrug die **Dauer der Stellensuche** 2,4 Monate (*Befragung 2007: 2,2 Monate*). Dabei kontaktierten die Befragten im Durchschnitt 6,1 Arbeitgeber (*Befragung 2007: 6,0*) bis sie eine Beschäftigung gefunden hatten. Entsprechend war der Anteil der Absolventen, die mehr als zehn Bewerbungen geschrieben haben, mit 18 Prozent im Fä-

⁵ Bei der Befragung 2007 wurde bei diesem Item nicht zwischen der Hilfe bei der Beschäftigungssuche durch ‚Freunde, Bekannten und Kommilitonen‘ einerseits und ‚Familie und Verwandtschaft‘ andererseits unterschieden. Diese wurden 2007 unter dem Item ‚Beschäftigungssuche mit Hilfe persönlicher Kontakte/Beziehungen‘ zusammengefasst. 14 Prozent der Absolventen gaben 2007 an, auf diesem Wege eine Stelle gesucht zu haben. Bei einem Befragten führte diese Bewerbungsstrategie zu einer Stelle (fünf Prozent).

chervergleich ausgesprochen gering (*Befragung 2007: 19 Prozent*). Knapp jeder dritte Absolvent (32 Prozent) kontaktierte sogar nur einen Arbeitgeber auf der Suche nach der ersten Beschäftigung (*Befragung 2007: neun Prozent*).

Seit ihrem Studienabschluss waren 22 Prozent (*Befragung 2007: sieben Prozent*) der Befragten zwischenzeitlich arbeitslos. Im Durchschnitt dauerte diese Arbeitslosigkeit 4,8 Monate (*Befragung 2007: 2,5 Monate*). Ein Absolvent (drei Prozent; *Befragung 2007: null Prozent*) gab an, zum Zeitpunkt der Befragung noch keine Beschäftigung gefunden zu haben.

Bei der Einschätzung der **entscheidenden Einstellungskriterien** aus Sicht des Arbeitgebers (Mehrfachnennungen möglich) stuften 94 Prozent der Befragten sowohl die „Persönlichkeit“ (*Befragung 2007: 85 Prozent*) als auch den „Studiengang/Studien(fach-)kombination“ (*Befragung 2007: 93 Prozent*) als wichtiges oder sehr wichtiges Kriterium ein. Die „Computer-Kenntnisse“ – bei der Vorjahresbefragung mit 96 Prozent von den meisten Befragten als (sehr) wichtig eingestuft – bewerteten 84 Prozent als (sehr) wichtig. Jeweils etwa zwei Drittel der Absolventen hielten daneben den „Ruf des Fachbereichs/Studiengangs“ (70 Prozent; *Befragung 2007: 52 Prozent*), das „Abschlussniveau“ (67 Prozent; *Befragung 2007: 74 Prozent*), die „fachliche Spezialisierung“ (66 Prozent; *Befragung 2007: 63 Prozent*) und „berufliche/praktische Erfahrungen“ (64 Prozent; *Befragung 2007: 78 Prozent*) für (sehr) wichtige Einstellungskriterien. Mehrheitlich waren die Befragten der Ansicht, auch die „Examensnoten“ (61 Prozent; *Befragung 2007: 74 Prozent*) und die „Fremdsprachenkenntnisse“ (56 Prozent; *Befragung 2007: 48 Prozent*) seien für die Einstellung (sehr) wichtig gewesen.

Ein nach Ansicht der Absolventen (sehr) unwichtiges Einstellungskriterium stellte die „Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen“ (63 Prozent) dar. Geteilter Meinung waren die Absolventen im Hinblick auf die „Abschlussarbeit“ als Einstellungskriterium: Während 40 Prozent der Ansicht waren, diese sei für die Einstellung (sehr) wichtig, vertraten 42 Prozent der Befragten die gegenteilige Ansicht.

3. Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

In ihrer **ersten Beschäftigung nach Studienabschluss** waren zwei Drittel der Befragungsteilnehmer als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion beschäftigt (*Befragung 2007: 77 Prozent*). Weitere neun Prozent waren als qualifizierte Angestellte (z. B. Sachbearbeiter) tätig (*Befragung 2007: 15 Prozent*). Damit bildeten die in einem Angestelltenverhältnis beschäftigten Absolventen mit insgesamt 76 Prozent die größte Statusgruppe unter den Befragungsteilnehmern (*Befragung 2007: 100 Prozent*). Daneben gaben 21 Prozent der Befragten an, in ihrer ersten Beschäftigung als wissenschaftliche Hilfskraft tätig gewesen zu sein. Ein Absolvent (drei Prozent) sagte darüber hinaus aus, ein Traineeprogramm absolviert zu haben.

Mehr als vier von fünf Befragungsteilnehmern gingen in ihrer ersten Tätigkeit einer Vollzeitbeschäftigung nach (84 Prozent; *Befragung 2007: 96 Prozent*). Die durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit betrug dabei 35,8 Stunden (*Befragung 2007: 41,3 Stunden*). Die Befragten gaben jedoch eine durchschnittliche tatsächliche Wochenarbeitszeit von 49,2 Stunden an. Ähnlich wie bei der Vorjahresbefragung konnte deutlich mehr als die Hälfte der Absolventen zu diesem Zeitpunkt bereits einen unbefristeten Arbeitsvertrag vorweisen (62 Prozent; *Befragung 2007: 70 Prozent*).

Das durchschnittliche Monatseinkommen der ersten Beschäftigung der Befragten betrug 2.857 Euro (*Befragung 2007: 3.365 Euro*). Eine Betrachtung der einzelnen Gehaltsklassen zeigt, dass zwölf Prozent (*Befragung 2007: acht Prozent*) der Absolventen in ihrer ersten Beschäftigung weniger als 1.500 Euro brutto verdienten. 38 Prozent der Befragten bezogen ein Einkommen zwischen 1.500 und 3.000 Euro monatlich (*Befragung 2007: acht Prozent*), weitere 41 Prozent zwischen 3.000 und 4.000 Euro (*Befragung 2007: 68 Prozent*). Fast jeder Zehnte (neun Prozent; *Befragung 2007: 16 Prozent*) hatte bereits in der ersten Beschäftigung ein Salär von über 4.000 Euro.

Bei dem zum Zeitpunkt der Befragung **zuletzt ausgeübten bzw. aktuellen Beschäftigungsverhältnis** war nunmehr nahezu jeder fünfte Absolvent (19 Prozent; *Befragung 2007: 27 Prozent*) als wissenschaftlich qualifizierter Angestellter mit mittlerer Leitungsfunktion (z. B. Projekt-, Gruppenleiter/in) beschäftigt. Dabei blieb der Anteil der wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion im Vergleich mit der ersten Beschäftigung in etwa stabil (65 Prozent; *Befragung 2007: 77 Prozent*), während der Anteil der als qualifizierte Angestellte tätigen Absolventen leicht zurückging (sieben Prozent; *Befragung 2007: 15 Prozent*). Insgesamt stieg damit der Anteil der in einem Angestelltenverhältnis Beschäftigten im Vergleich zur ersten Beschäftigung deutlich um 14 Prozentpunkte auf 90 Prozent. Dieser Wert liegt gleichwohl noch unter dem Prozentsatz der in einem Angestelltenverhältnis beschäftigten Absolventen der Befragung 2007, der 100 Prozent betrug. Jeweils ein Absolvent (drei Prozent) gab bei der aktuellen Befragung an, selbständig zu sein, als wissenschaftliche Hilfskraft tätig zu sein oder in einem sonstigen Arbeitsverhältnis zu stehen.

Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten stieg gegenüber der ersten Beschäftigung um zwölf Prozentpunkte auf 96 Prozent (*Befragung 2007: 96 Prozent*). Entsprechend erhöhte sich die vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit auf 38,8 Stunden (*Befragung 2007: 40,5 Stunden*). Die tatsächliche Wochenarbeitszeit lag mit durchschnittlich 48,8 Stunden nach wie vor deutlich darüber. Auch der Anteil der in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis stehenden Absolventen erhöhte sich im Vergleich zur ersten Beschäftigung deutlich auf 80 Prozent (*Befragung 2007: 82 Prozent*).

Das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen der Absolventen stieg zum Zeitpunkt der Befragung gegenüber der ersten Beschäftigung deutlich an, blieb aber absolut gesehen weit unter dem Bruttomonatseinkommen der Vorjahresbefragung (3.592 Euro; *Befragung 2007: 4.279 Euro*). Nur noch drei Befragte hatten zum Zeitpunkt der Befragung ein Einkommen unter 2.500 Euro (zehn Prozent; *Befragung 2007: zwölf Prozent*). 60 Prozent verdienten zwischen 2.500 und 4.000 Euro monatlich (*Befragung 2007: 50 Prozent*). Fast jeder Dritte hatte zu diesem Zeitpunkt ein Einkommen von mehr als 4.000 Euro monatlich (*Befragung 2007: 39 Prozent*).

Tab. 1: Vergleich ausgewählter Merkmale zwischen erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung

Merkmal	2007		2008	
	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
Anteil der Vollzeitbeschäftigten	96%	96%	84%	96%
durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit	41,3 Std.	40,5 Std.	35,8 Std.	38,8 Std.
durchschnittliche tatsächliche Wochenarbeitszeit	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	49,2 Std.	48,8 Std.
Anteil der unbefristet Beschäftigten	70%	82%	62%	80%
durchschnittliches Bruttomonatseinkommen	3.365 €	4.279 €	2.857€	3.529€
Bruttomonatseinkommen unter 1.000 €	4%	0%	9%	0%
Bruttomonatseinkommen von 1.000 bis 2.000 €	12%	4%	15%	7%
Bruttomonatseinkommen von 2.000 bis 3.500 €	48%	27%	47%	47%
Bruttomonatseinkommen über 3.500 bis 4.500 €	28%	46%	24%	33%
Bruttomonatseinkommen über 4.500 €	8%	23%	6%	13%
Anteil der Angestellten	100%	100%	76%	90%
davon				
leitende Angestellte	0%	0%	0%	0%
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion	8%	27%	0%	19%
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion	77%	58%	67%	65%
qualifizierte Angestellte	15%	15%	9%	7%
Anteil der Selbständigen	0%	0%	0%	3%
Anteil der wissenschaftliche Hilfskräfte	0%	0%	21%	3%
Anteil der Trainees	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	3%	0%
Anteil Sonstige	0%	0%	0%	3%

Zum Zeitpunkt der Befragung waren vier von zehn Befragungsteilnehmern (*Befragung 2007: 58 Prozent*) in Münster beschäftigt. Ein Absolvent (drei Prozent; *Befragung 2007: null Prozent*) ging einer Tätigkeit außerhalb Deutschlands nach. Von den in Deutschland arbeitenden Absolventen waren 55 Prozent (*Befragung 2007: 83 Prozent*) in Nordrhein-Westfalen beschäftigt. Daneben waren in Baden-Württemberg und Hamburg jeweils drei Absolventen (je zehn Prozent; *Befragung 2007: acht bzw. null Prozent*) beschäftigt. Die verbleibenden 24 Prozent verteilten sich auf die Bundesländer Bayern, Hessen, Berlin, Niedersachsen und Sachsen.

Nach der Wichtigkeit verschiedener Aspekte des Berufslebens befragt, waren den Absolventen „interessante Arbeitsinhalte“, ein „gutes Betriebsklima“ und „die Möglichkeit zur

beruflichen Weiterqualifizierung“ besonders wichtig. Geringe Wichtigkeit wiesen die Befragten dagegen den Aspekten „übersichtliche und geregelte Arbeitsaufgaben“ und „Möglichkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten“ zu. Hinsichtlich der **Übereinstimmung dieser beruflichen Wertorientierungen mit der gegenwärtigen Arbeitssituation** ist festzustellen, dass die Realität in 17 von 18 Fällen verglichen mit den Ansprüchen der Absolventen hinten ansteht. Insbesondere hinsichtlich der Aspekte „genug Zeit für Freizeitaktivitäten“, „Möglichkeit, etwas Nützliches für die Allgemeinheit zu tun“ und „Möglichkeit zur gesellschaftlichen Einflussnahme“ war die Diskrepanz besonders hoch. Allein im Bezug auf die „Arbeitsplatzsicherheit“ waren die Ansprüche der Befragten geringer als die von ihnen erlebte Realität (für weitere Informationen und einen intertemporalen Vergleich siehe Grafik 1 im Anhang.)

Etwa drei Viertel der Absolventen gaben an, mit ihrem beruflichen Verbleib (sehr) zufrieden zu sein (77 Prozent). Gleichwohl blieb dieser Anteil damit unter dem der Vorjahresbefragung, der mit 92 Prozent nochmals 15 Prozentpunkte höher lag. Jeder zehnte Befragte (zwölf Prozent; *Befragung 2007: vier Prozent*) zeigte sich mit seiner beruflichen Situation (sehr) unzufrieden.

4. Zusammenhang von Studium und Beruf

Mit dem Studium insgesamt war die große Mehrheit der Befragungsteilnehmer zufrieden bzw. sehr zufrieden (79 Prozent; *Befragung 2007: 85 Prozent*). Der Anteil der Befragten, die sich mit dem Studium (sehr) unzufrieden zeigten, lag mit elf Prozent gleichzeitig über dem Vorjahresniveau, als sich lediglich ein Absolvent (vier Prozent) mit dem Studium unzufrieden zeigte.

Praktische Erfahrungen in Form eines **Praktikums** sammelten etwa zwei Drittel der Absolventen während ihres Studiums (66 Prozent; *Befragung 2007: 85 Prozent*).

Einen **Auslandsaufenthalt** integrierte etwa die Hälfte der Befragungsteilnehmer in die Studienzeit (51 Prozent; *Befragung 2007: 41 Prozent*). Der überwiegende Teil von ihnen (85 Prozent) gab an, ein Auslandssemester sei der Grund des Auslandsaufenthaltes gewesen. Jeweils jeder Fünfte absolvierte zudem (Mehrfachnennungen möglich) ein Praktikum im Ausland oder nahm an einem Sprachkurs teil.

Nach der **Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen** befragt, gaben 73 Prozent der Absolventen an, dies **bei ihrer ersten Beschäftigung** nach Studienabschluss in hohem oder sehr hohem Maße getan zu haben. Neun Prozent der Absolventen jedoch verwendeten die erworbenen Qualifikationen kaum. Niemand gab an, die erworbenen Qualifikationen gar nicht zu verwenden.

Nahezu jeder dritte Absolvent (30 Prozent) war zu diesem Zeitpunkt der Ansicht, das Studium der Wirtschaftsinformatik sei für seine Tätigkeit die einzig mögliche vorbereitende Fachrichtung gewesen. Mit 67 Prozent war die Mehrheit der Befragten der Meinung, einige andere Fachrichtungen hätten sie ebenfalls gut auf ihre beruflichen Aufgaben vorbereiten können. Ein Absolvent (drei Prozent) sagte aus, dass es in seinem beruflichen Aufgabenfeld gar nicht auf die Fachrichtung ankäme. Niemand war der Ansicht, das Studium einer anderen Fachrichtung sei für die ausgeübte Tätigkeit besser gewesen. Mit Blick auf ihre erste Beschäftigung nach Studienabschluss waren insgesamt 91 Prozent der Befragten der Ansicht, diese sei im Verhältnis zum absolvierten Ausbildungsweg

(völlig) angemessen. Niemand befand das Verhältnis zu diesem Zeitpunkt als (völlig) unangemessen.

Im Rahmen des **zum Zeitpunkt der Befragung ausgeübten Tätigkeitsverhältnisses** blieb die **Qualifikationsverwendung** stabil. 72 Prozent der Absolventen sagten aus (*Befragung 2007: 76 Prozent*), die erworbenen Qualifikationen in (sehr) hohem Maße anzuwenden. Der Anteil derer, die ihre erworbenen Qualifikationen kaum oder gar nicht anwenden konnten, sank minimal auf sieben Prozent (*Befragung 2007: null Prozent*).

Gleichwohl sank der Anteil derer, die Wirtschaftsinformatik für ihre zum Zeitpunkt der Befragung ausgeübte Tätigkeit als einzig mögliche/beste Fachrichtung bewerteten, im Vergleich zur ersten Beschäftigung um sechs Prozentpunkte auf 24 Prozent (*Befragung 2007: 44 Prozent*). Im Gegenzug stieg der Anteil derer, die der Ansicht waren, einige andere Fachrichtungen hätten sie ebenfalls gut auf ihre beruflichen Tätigkeiten vorbereiten können, auf 72 Prozent (*Befragung 2007: 56 Prozent*). Analog zu den Angaben zur ersten Beschäftigung war immer noch ein Absolvent der Auffassung, dass die studierte Fachrichtung bei seinem Beruf gar keine Rolle spielte (drei Prozent, *Befragung 2007: null Prozent*). Wie in der Vorjahresbefragung sagte niemand aus, das Studium einer anderen Fachrichtung wäre für seine beruflichen Aufgaben nützlicher gewesen.

Auf die Frage, wie die Absolventen die Angemessenheit ihrer beruflichen Situation im Vergleich zu ihrer Ausbildung bewerten, gaben 93 Prozent an (*Befragung 2007: 92 Prozent*), dieses Verhältnis sei (völlig) angemessen. Niemand bewertete dieses Verhältnis – wie schon bei der Befragung 2007 sowie bei der ersten Beschäftigung nach Studienabschluss – als (sehr) unangemessen.

Tab. 2: Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen, Wichtigkeit der Fachrichtung, Angemessenheit der beruflichen Situation zur Ausbildung bei erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung bei der Befragung 2008

Merkmal	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
(sehr) hohes Maß der Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen	73%	72%
(sehr) geringes Maß der Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen	9%	7%
Studienfach war das einzig mögliche für Ausübung des Berufs	30%	24%
einige andere Fachrichtungen hätten ebenso auf Beruf vorbereiten können	67%	72%
im Beruf kommt es gar nicht auf Fachrichtung an	3%	3%
eine andere Fachrichtung hätte besser auf Beruf vorbereiten können	0%	0%
berufliche Situation ist der Ausbildung (völlig) angemessen	91%	93%
berufliche Situation ist der Ausbildung (gar) nicht angemessen	0%	0%

Nach einer Bewertung **ihres Kompetenzniveaus bei Studienabschluss und den äquivalenten Anforderungen im Beruf** befragt, zeigten sich bei etwa zwei Dritteln der abgefragten Aspekte relativ deutliche Unterschiede. In vier von 21 Fällen beurteilten die Befragten ihr Kompetenzniveau höher als die an sie gestellten Anforderungen im Beruf. Am deut-

lichsten war hier die Differenz bei den Items „Fähigkeit, die Folgen von Theorie und Praxis meines Faches für Natur und Gesellschaft zu beurteilen“ und „Fähigkeit, im eigenen Aufgabenbereich gleichstellungsorientiert zu handeln“. Dagegen bewerteten die Befragten in zehn Fällen ihre Fähigkeiten schwächer als das Anforderungsniveau. Insbesondere bei der „Fähigkeit, effizient auf ein Ziel hinzuarbeiten“ überstiegen die Anforderungen das Kompetenzniveau der Absolventen deutlich. Am besten bewerteten die Absolventen ihre „analytische Fähigkeit“ sowie ihre „Fähigkeit, neue Ideen und Lösungen zu entwickeln“. Am geringsten stuften sie ihr Können im Hinblick auf die „Fähigkeiten, in interkulturellen Zusammenhängen zu handeln“ und die „Fähigkeit, die Folgen von Theorie und Praxis meines Faches für Natur und Gesellschaft zu beurteilen“ ein. Auf gleichem Niveau bewerteten die Absolventen die vorhandene und die geforderte Kompetenz u. a. bei den Items „Fähigkeit, wirtschaftlich zu denken und zu handeln“ sowie „Fähigkeit, eigene Wissenslücken zu erkennen und zu schließen“ (für weitere Informationen und einen intertemporalen Vergleich, siehe Grafik 2 im Anhang).

Für vier von zehn Befragten entsprach die berufliche Situation den Erwartungen vor Studienbeginn (*Befragung 2007: 48 Prozent*). Insgesamt mehr als die Hälfte der Befragungsteilnehmer bewertete die Situation als (viel) besser (51 Prozent; *Befragung 2007: 52 Prozent*) als erwartet. Lediglich für sieben Prozent der Befragungsteilnehmer stellte sich die berufliche Situation (viel) schlechter dar, als zu Studienbeginn erwartet (*Befragung 2007: null Prozent*).

5. Rückblickende Bewertung des Studiums

Hinsichtlich der Hilfe von Seiten des Fachs bei der **Suche nach Praktikumsplätzen und Arbeitsstellen** zeigt das Urteil der Absolventen kein einheitliches Bild. Die Unterstützung bei der Suche nach Praktika bewerteten 43 Prozent als (sehr) schlecht (*Befragung 2007: 62 Prozent*). Gleichwohl war jeder dritte Befragungsteilnehmer der Ansicht, dieses Angebot sei (sehr) gut gewesen (*Befragung 2007: 19 Prozent*). Etwas schlechter fiel das Urteil in Bezug auf die Unterstützung bei der Stellensuche aus: Etwa die Hälfte der Befragten (53 Prozent; *Befragung 2007: 62 Prozent*) empfand diese als schlecht bzw. sehr schlecht. Jeder zehnte Absolvent beurteilte dieses Angebot als (sehr) gut (*Befragung 2007: 19 Prozent*). Die Bewertung der Vorbereitung auf das Berufsleben durch das Fach fiel tendenziell positiv aus: 39 Prozent waren der Ansicht, diese Vorbereitung sei (sehr) gut gewesen (*Befragung 2007: 59 Prozent*). Dem steht mit 20 Prozent (*Befragung 2007: vier Prozent*) eine Minderheit gegenüber, die gegenteiliger Meinung war.

Die **Einschätzung der Qualität des Studiengangs bezüglich des Praxis- und Arbeitsmarktbezugs** fällt insgesamt vor allem im Vergleich mit der Vorjahresbefragung besser aus. Hinsichtlich der Verknüpfung von Theorie und Praxis kamen 49 Prozent der Befragten zu einem (sehr) positiven Urteil (*Befragung 2007: 39 Prozent*). Nur jeder Zehnte war der Ansicht, diese Verknüpfung sei schlecht gewesen (*Befragung 2007: 27 Prozent*). Im Hinblick auf den Forschungsbezug von Lehre und Lernen fällt das Votum der Befragten noch positiver aus. 56 Prozent (*Befragung 2007: 37 Prozent*) der Befragten waren der Ansicht, dieser Aspekt sei (sehr) gut umgesetzt worden, nur zwölf Prozent (*Befragung 2007: 22 Prozent*) waren gegenteiliger Meinung. Gleichwohl wurde die individuelle Studienberatung von 40 Prozent, die individuelle Berufsberatung sogar von 65 Prozent, als (sehr)

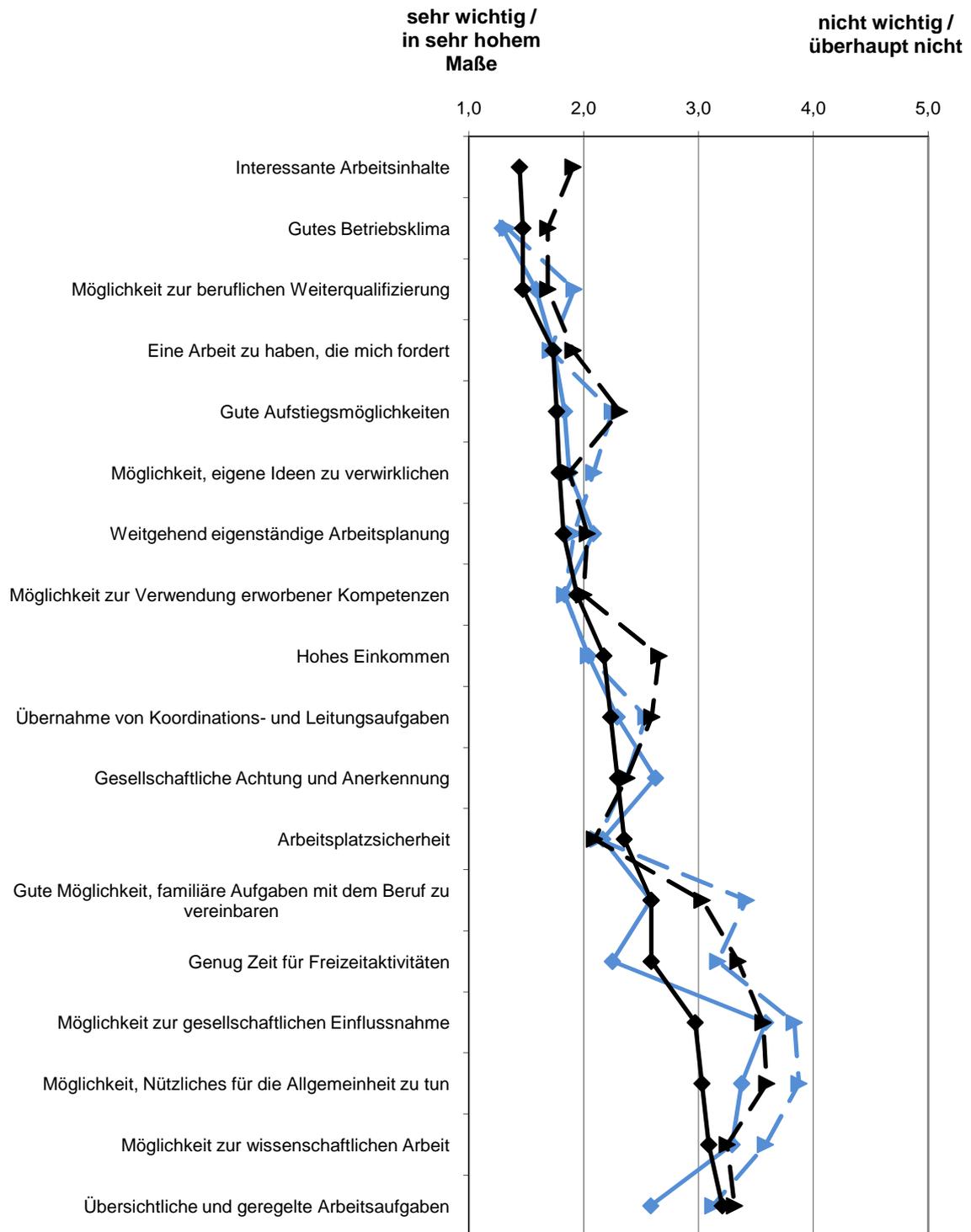
schlecht bewertet.⁶ 15 bzw. acht Prozent schätzten diese jedoch als gut ein. Das Angebot berufsorientierender Veranstaltungen beurteilten 42 Prozent (*Befragung 2007: 44 Prozent*) als (sehr) schlecht, nahezu jeder Dritte (29 Prozent) jedoch als (sehr) gut (*Befragung 2007: 16 Prozent*).

Noch einmal vor die freie Wahl gestellt, sagten 84 Prozent der Befragungsteilnehmer aus, dass sie es für (sehr) wahrscheinlich hielten, wieder Wirtschaftsinformatik zu studieren. Jeder zehnte Absolvent (elf Prozent) stufte eine **erneute Wahl dieses Studiengangs** als (sehr) unwahrscheinlich ein. Ein **Studium an der WWU** würden 84 Prozent der Befragten (sehr) wahrscheinlich wieder aufnehmen. Elf Prozent der Absolventen würde sich mit (sehr) hoher Wahrscheinlichkeit gegen die WWU entscheiden. Fast alle Befragungsteilnehmer (97 Prozent) gaben an, als Ausbildungsweg mit (sehr) hoher Wahrscheinlichkeit **wieder ein Hochschulstudium zu wählen.**

⁶ Bei der Befragung 2007 wurden diese beiden Items gemeinsam abgefragt. 61 Prozent beurteilten damals die individuelle Studien- und Berufsberatung als (sehr) schlecht. 17 Prozent der Befragten waren der Ansicht, diese sei gut gewesen.

Grafik 1: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Wirtschaftsinformatik (Diplom und Master) zu Berufliche Orientierung und Arbeitszufriedenheit

- A. Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Aspekte des Berufs?
 B. In welchem Maße treffen diese auf Ihre gegenwärtige berufliche Situation zu?



◆ ◆	A. Wichtigkeit der Aspekte des Berufs (2008 bzw. 2007)
▶ ▶	B. Zutreffen auf gegenwärtige berufliche Situation (2008 bzw. 2007)

